

*Universitätsklinik für Frauenheilkunde & Innere Medizin III*

## **Neu entwickelter, einfacher Test für Schwangerschaftsdiabetes**

**(Wien 02-10-2012) Der immer häufiger auftretende Schwangerschaftsdiabetes kann unbehandelt für Mutter und Kind schwere Folgen haben. Rechtzeitige Diagnose und Therapie schützen davor. Ein nun an der Medizinischen Universität Wien neu entwickeltes Testverfahren vereinfacht die Diagnose und macht sie gleichzeitig preiswerter.**

Das neue Analysemodell für Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes) basiert auf einem mathematischen Risikomodell und wurde von WissenschaftlerInnen der Universitätskliniken für Frauenheilkunde und für Innere Medizin III (Gender Medicine Unit) unter der wissenschaftlichen Leitung von Alexandra Kautzky-Willer entwickelt. Die neue Alternative zum generellen Screening mittels Zuckerbelastungstest soll dabei die Anzahl der Tests, die von Frauen oft als belastend erlebt werden, deutlich reduzieren.

In der ersten Stufe des neuen Verfahrens wird bei der werdenden Mutter der Nüchternblutzucker untersucht, um eine manifeste Erkrankung auszuschließen. Zusätzlich werden die bekannten Risikofaktoren anamnestisch erhoben und untersucht. „Mit diesen Daten lässt sich das Risiko für einen Gestationsdiabetes treffsicher errechnen“, betont Kautzky-Willer. Nur bei erhöhtem Risiko muss danach in einem zweiten Schritt ein allfälliger Zuckerbelastungstest durchgeführt werden.

### **Verbesserung des bestehenden Screenings**

Seit dem Jahr 2011 ist der Zuckerbelastungstest eine verpflichtende Untersuchung im Österreichischen Mutter-Kind-Pass. Von Frauen wird diese Untersuchung allerdings oft als belastend erlebt. Außerdem ist ein generelles Screening nicht in allen Ländern möglich. Schwangerschaftsdiabetes gilt als zunehmendes Gesundheitsproblem, zählt er doch mittlerweile zu den häufigsten Erkrankungen während einer Schwangerschaft. Laut aktuellen internationalen Zahlen leiden rund 15 bis 20 Prozent aller werdenden Mütter an Schwangerschaftsdiabetes.

Unbehandelt führt die Stoffwechselstörung zu einer gesteigerten Insulinausschüttung des Ungeborenen und dadurch zu abnormem Größenwachstum, Zunahme der Fettmasse, Unterzucker des Neugeborenen und einer Reihe von Geburtskomplikationen. Außerdem erhöht sich das Risiko von Mutter und Kind im späteren Leben einen Typ 2 Diabetes, Bluthochdruck und Gefäßprobleme zu entwickeln. Durch eine frühe Diagnose und Therapie

des Schwangerschaftsdiabetes können diese Komplikationen deutlich reduziert werden. Mütter und Kinder können in Nachsorgeprogrammen betreut und überwacht werden.

Im Rahmen der Entwicklung des neuen Testverfahrens nahmen österreichweit insgesamt fünf medizinische Zentren teil. Die wissenschaftliche Arbeit dazu wurde soeben im internationalen Top-Journal „Diabetologia“ veröffentlicht. Die Österreichische Diabetesgesellschaft förderte die Durchführung der Studie und die Entwicklung neuer Testverfahren mit einem Projektpreis.

## **Service: Diabetologia**

“A scoring algorithm including fasting plasma glucose measurement and a risk estimation model is an accurate strategy for detecting GDM”. Göbl CS, Bozkurt L, Rivic P, Scherthaner G, Weitgasser R, Pacini G, Mittlböck M, Bancher-Todesca D, Lechleitner M, Kautzky-Willer A: Diabetologia 2012; DOI: 10.1055/s-0032-1313668.

## **Rückfragen bitte an:**

Mag. Johannes Angerer  
**Leiter Corporate Communications**  
Tel.: 01/ 40 160 11 501  
E-Mail: [corporatecommunications@meduniwien.ac.at](mailto:corporatecommunications@meduniwien.ac.at)  
Spitalgasse 23, 1090 Wien  
[www.meduniwien.ac.at](http://www.meduniwien.ac.at)

Mag. Thorsten Medwedeff  
**Corporate Communications**  
Tel.: 01/ 40 160 11 505  
E-Mail: [corporatecommunications@meduniwien.ac.at](mailto:corporatecommunications@meduniwien.ac.at)  
Spitalgasse 23, 1090 Wien  
[www.meduniwien.ac.at](http://www.meduniwien.ac.at)

## **Medizinische Universität Wien – Kurzprofil**

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 31 Universitätskliniken, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m<sup>2</sup> Forschungsfläche zur Verfügung.